

Die Worte der Bibel sind keine leeren Worte

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Text: Kolosser 4,2-6

2 Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! 3 Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, 4 damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss. 5 Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. 6 Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.

Liebe Gemeinde!

„Da sind doch bloß leere Worte!“ So sagen wir, wenn jemand etwas verspricht, das nach unserer Auffassung nicht erfüllt wird. Wenn Einer gern große Reden schwingt, aber gewöhnlich seinen Worten keine Taten folgen lässt, dann glaubt man ihm nicht mehr. Seine Zusagen klingen war schön. Aber es sind leere Worte, die zwar Großes in Aussicht stellen, aber am Ende denjenigen enttäuschen, der sich darauf verlässt.

Hast du dich auch schon manchmal gefragt, ob die Worte der Bibel nicht doch bloß „leere Worte“ sind? Sie verspricht dem, der ihr glaubt, ewiges Leben. Und sie bezeugt uns, dass Jesus immer bei uns ist, dass er uns hilft und dass er unsere Gebete erhört. Aber wenn das, was in der Bibel steht, gar nicht stimmt, dann sind das leere Versprechen. Dann machen wir uns selbst etwas vor, wenn wir auf Jesus vertrauen, und vergeuden unser Leben, statt die wenigen Jahre in dieser Welt in vollen Zügen zu genießen. Nun, wären die Worte der Bibel lediglich schön klingende Worte einfallsreicher Menschen, dann wären solche Zweifel berechtigt. Aber die Heilige Schrift ist das lebendige, kräftige und zeitlos gültige Wort Gottes. Deshalb ruft uns Paulus im heutigen Predigttext zu: **Die Worte der Bibel sind keine leeren Worte –**

- (1.) Darum rede mit deinem Herrn,**
- (2.) Darum rede mit deinen Mitmenschen,**
- (3.) Darum rede gesalzene Worte.**

(1.)

Wenn wir etwas wirklich wollen, dann können wir eine erstaunliche Beharrlichkeit an den Tag legen. Der „Computerfreak“ tüftelt tagelang am Rechner herum, bis er schließlich den Fehler findet und der Computer wieder funktioniert. Und der Marathonläufer trainiert regelmäßig über einen langen Zeitraum hinweg, um die große Distanz in möglichst kurzer Zeit zu bewältigen.

Legen wir auch solche Beharrlichkeit an den Tag, wenn es ums Beten geht? Wir nehmen uns das wohl immer wieder vor. Trotzdem gibt es immer wieder Tage, wo man – abgesehen von den Tischgebeten- wenig oder gar nicht betet, weil man bei der Fülle der täglichen Verpflichtungen gar nicht daran denkt. Und lassen wir uns nicht auch -bewusst oder unbewusst- durch unsere inneren Zweifel davon abhalten, mit Gott über unsere Nöte, Sorgen und Ängste zu sprechen? Da haben wir vielleicht ein oder zweimal für ein bestimmtes Anliegen gebetet, aber unsere Bitte wurde nicht erfüllt. Vielleicht ist sogar das Gegenteil von dem eingetreten, was wir erbeten haben. Und dann geben wir es auf, weil es ja anscheinend keinen Zweck hat, weiter für dieses Anliegen zu beten.

Als der Engel Gabriel dem Zacharias im Tempel erschien, da hatte er sicher schon lange die Hoffnung aufgegeben, dass Gott ihm und seiner unfruchtbaren Frau Elisabeth ein eigenes

Kind schenken würde. Aber Gabriel sagte: „**Fürchte dich nicht Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben**“ (Lk 1,13). Und genau das geschah dann auch. Dabei waren Zacharias und Elisabeth eigentlich schon zu alt, um Kinder zu zeugen. Aber der wahre Gott ist allmächtig. Er kann Wunder tun, die kein Mensch erklären kann. Und er ist allwissend und versteht deshalb auch viel besser als wir, was wirklich für uns gut und wann der richtige Zeitpunkt zum Helfen gekommen ist.

Welche beeindruckenden Gebetserhörungen haben nicht die eifrigen Beter erlebt, von denen uns die Bibel berichtet! Gott erhörte das Gebet des Elia, dass es in Israel nicht regnen sollte, und entzog den Israeliten für Jahre den Regen, um das abgefallene Volk wachzurütteln und zur Umkehr zu führen. Und Gott erhörte dann auch Eilas Gebet und entzündete auf dem Berg Karmel das von Elia vorbereitete Opfer mit Feuer vom Himmel, um den Israeliten seine große Macht und die Ohnmacht der nichtigen Götzen zu beweisen. Gott war bereit, die Bitte Abrahams zu erfüllen und Sodom zu verschonen, sofern es darin noch zehn Gerechte gebe. Und er erhörte Abraham, obwohl die Stadt dann doch vernichtet wurde, da es eben nicht mal zehn Gläubige gab. Denn Gott verschonte Lot und führte ihn mit seiner Familie aus Sodom hinaus, bevor die Stadt dem Gericht anheimfiel. Und welche wunderbaren Gebetserhörungen erlebte Nehemia, als er durch Gottes Eingreifen die Erlaubnis und Unterstützung des persischen Königs bekam, um die zerstörte Stadtmauer in Jerusalem wiederaufzubauen.

Auch die Kirchengeschichte gibt Zeugnis von Christen, die beeindruckende Gebetserhörungen erfahren haben. Da ist beispielsweise Monika, die Mutter des späteren Kirchenvater Augustinus. Wie viel Kummer hat sie erlebt, weil ihr Sohn lange Jahre dem christlichen Glauben ablehnend gegenüberstand und sich immer tiefer in den Morast der Sünde und Irrglaubens hineinziehen ließ. Aber Monika gab die Hoffnung nicht auf, sondern betete weiter für ihren irregeleiteten Sohn. Und schließlich durfte sie staunend erleben, dass sich ihr Sohn zum Glauben an Jesus Christus bekehrte. Genau wie Zacharias und Elisabeth hat auch Monika viele Jahre warten müssen und lange nichts sehen können, was auf eine Erhörung ihre Gebete hindeuten schien. Aber am Ende wurden ihre Bitten wunderbar erfüllt.

Doch der Apostel Paulus ermutigt uns nicht nur im heutigen Predigttext: „**Seid beharrlich im Gebet**“ (Kol 4,2a). Er knüpft an diese Mahnung auch den Hinweis „**(...) und wacht in ihm mit Danksagung**“ (Kol 4,2). Denn der Satan flüstert uns ja nicht nur zu, dass wir das Beten lieber sein lassen sollen, weil es ohnehin keinen Sinn mache. Er will uns auch in alle möglichen Sünden verstricken oder durch falsche Lehren an der biblischen Botschaft irremachen. Wie kommt es denn, dass wir uns manchmal fragen, ob die Worte der Bibel nicht doch „leere Worte“ sind, auf die wir uns lieber nicht verlassen sollten? Doch nur daher, dass uns der Satan solche gefährlichen Lügen einredet. Darum ist es wichtig, dass wir nicht nur regelmäßig mit unserem Herrn reden, sondern dabei auch wachsam bleiben. Denn wenn wir nicht mehr mit den Gefahren rechnen, die uns vom Satan drohen, dann hat er mit uns leichtes Spiel.

Darum sollten wir über dem Bitten auch das Danken nicht vergessen. Der Satan tut ja alles dafür, dass wir nicht mehr wahrnehmen, wie viel wir Tag für Tag von Gott geschenkt bekommen. Dann kann er uns nämlich umso leichter einreden, dass Gott es mit uns nicht gut meine und uns all das vorenthalte, was wir wirklich brauchen. Nehmen wir uns aber die Zeit, um über das Erlebte nachzudenken, dann geht uns auf, wie Gott uns führt und wie reich er uns an jedem einzelnen Tag beschenkt. Dann wird unser Herz von Dankbarkeit erfüllt und wir entdecken neu, wie gut Gott es mit uns meint und dass wir ihm wirklich fest vertrauen können, so wie er es uns doch selbst in der Bibel sagt. Ja, die Worte der Bibel sind keine leeren Worte! Darum rede mit deinem Herrn und rede dann auch mit deinen Mitmenschen, wie wir als zweites von unserem Text ermutigt werden.

(2.)

Weil die Worte der Bibel keine leeren Worte sind, sondern die lebendigen, kräftigen und zeitlos gültigen Worte des wahren Gottes, darum sollen auch alle diese Worte hören und glauben. Denn Gottes eigener Sohn wurde in Jesus Christus Mensch, um anstelle der verlorenen Sünder ein heiliges Leben zu führen und sich für die Sünden aller Menschen am Kreuz bestrafen zu lassen. Weil er das Erlösungswerk vollbrachte, das Gott von Ewigkeit her zur Rettung der Sünden Menschen geplant hat, darum gibt es nun für jeden Menschen die Möglichkeit, vor der Hölle gerettet zu werden. Jeder, der begreift, dass er wegen seiner Sünde verloren ist, und sich im Glauben dem Heiland Jesus Christus zuwendet, der empfängt von Gott allein aus Gnade Vergebung für seine Sünden und ewiges Leben.

Darum sollen gläubige Christen nicht nur regelmäßig im Gebet mit ihrem Herrn sprechen. Wir sollen auch zu den Mitmenschen gehen und ihnen die Worte der Bibel weitersagen. Paulus hat deshalb immer wieder große Schwierigkeiten bekommen. Ihm wurde widersprochen. Paulus wurde geschmäht, verjagt und in anderer Weise angefeindet, weil er die frohe Botschaft von dem Retter Jesus Christus verkündigte. Er ist deshalb in Gefangenschaft geraten und muss sich nun sogar von dem Kaiser in Rom verantworten, wo ihm sogar wegen seines Dienstes für Jesus möglicherweise die Hinrichtung droht.

Trotzdem bittet er die Kolosser nicht, für seine Freilassung zu beten. Er sagt: **„Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss.“** (Kol 4,3-4). Paulus weiß: Jesus hat es so geführt, dass er nach Rom gekommen ist. Der Herr will, dass Paulus hier für Jesus Zeugnis ablegt, damit auch die Menschen in der Hauptstadt die frohe Botschaft von Jesus Christus hören. Und der Apostel ist gerne bereit, diesen Dienst für den Herrn zu tun, dem er so viel verdankt – auch wenn das für ihn Gefängnis oder sogar den Tod bedeutet.

Aber Paulus weiß auch, dass er dabei auch auf die Hilfe Jesu angewiesen ist. Der Herr muss Türen öffnen, damit sein Wort verkündigt werden kann und Menschen das Evangelium hören, das die Kraft hat, verlorene Sünder von der rettenden Wahrheit zu überzeugen. Und genauso sollten auch wir nicht nur bereit sein, Zeugnis für unseren Glauben abzulegen. Wir sollten auch den Herrn bitten, dass er uns immer wieder Türen zu den Menschen öffnet, damit wir ihnen die Botschaft der Bibel bringen können. Und wir sollten ihn auch darum bitten, dass er uns hilft, die Worte der Bibel so weiterzusagen, wie sie gesagt werden müssen. Denn die Worte der Bibel sind doch keine leeren Worte. Darum rede mit deinem Herrn, rede mit deinen Mitmenschen und rede gesalzene Worte, wie unser Text abschließend deutlich macht.

(3.)

Wir haben in dieser Welt nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung, um für Jesus zu wirken. Gott, der uns das Leben geschenkt hat, legt auch fest, wann wir gehen müssen. Darum mahnt Paulus: **„Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus.“** (Kol 4,5). Wir sollen also so viel wie möglich aus der uns geschenkten Zeit machen, in dem wir uns denen gegenüber „weise“ verhalten, die noch nicht zur Gemeinde Jesu gehören. Echte Weisheit besteht allerdings nicht in der Klugheit, die menschlicher Vernunft entspringt oder die mit naturwissenschaftlichen Mitteln erforscht wird. Wirklich weise werden wir Menschen nur, wenn wir die „Torheit der Predigt“ von dem gekreuzigten Jesus Christus hören und glauben.

Darum fügt der Apostel hinzu: **„Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt“** (Kol 4,6). Das heißt nicht, dass wir nur solche Bibelworte weitersagen sollen, die den Nichtchristen „schmecken“. Daran erkennt man ja gerade den falschen Propheten: Der predigt nicht die heilsame Botschaft der Heiligen Schrift,

sondern verkündigt nur das, was bei den Menschen gut ankommt. Wir sollen zwar auch bemüht sein, unsere Mitmenschen durch freundliche Worte zu gewinnen. Aber so wie das Essen eben nur durch die Hinzufügung von Salz die rechte Würze bekommt, so nutzen wir auch nur dann die uns geschenkte Zeit, wenn unser Reden zu den Nichtchristen mit dem Wort Gottes „gewürzt“ ist. Und nur dann können Mitmenschen durch unser Glaubenszeugnis Antworten auf die drängenden Fragen bekommen, die alle Menschen bewegen: Wo kommen wir Menschen her? Was geschieht mit uns nach dem Tod? Wie bekomme ich ein ruhiges Gewissen? Wie finde ich einen gnädigen Gott? Und wie komme ich nach meinem Tod in den Himmel?

Aber damit ich „weiß, wie ich einem jeden antworten soll“, muss ich selbst die Bibel lesen. Nur wer sich Gottes Wort selbst zu eigen macht, kann auch sein Reden gegenüber Nichtchristen mit dem Salz des Wortes Gottes würzen. Darum sollten wir täglich in der Bibel lesen. Und wir sollten Bibelstunden und anderen Veranstaltungen der Kirche besuchen, bei denen Pastoren die Heilige Schrift in Predigten und Bibelarbeiten erklären. So werden wir auch selbst immer neu entdecken, wie Mut machend es ist, in der Bibel zu lesen, und dass Gottes Wort Trost, Freude und Wegweisung gibt. Denn es stimmt tatsächlich: Die Worte der Bibel sind keine leeren Worte. Darum höre auf Gottes Worte und sprich dann auch im Gebet mit dem Gott, der in der Bibel zu dir redet. Aber gib dann auch seine Worte deinen Mitmenschen weiter, indem du dein Reden mit dem „Salz“ des biblischen Wortes würzt. Nutze die Zeit, die Gott dir schenkt, um dankbar für den Herrn zu wirken, der aus Liebe zu dir bereit war, in den Tod zu gehen, um dich ewig zu retten. Dabei kannst du doch auch den auferstandenen Herrn darum bitten, dass er dir Türen öffnet, damit du sein Wort weitersagen kannst. Du kannst ihn darum bitten, dass er dir hilft, die Worte der Bibel so weiter zu geben, wie sie gesagt werden müssen. Und du darfst ihn um Vergebung bitten, wo du in deinem Dienst versagt oder Möglichkeiten zum Zeugnis nicht genutzt hast. Darum wollen wir ihn nun auch gemeinsam von Herzen bitten: „O Herr Jesus, Ehrenkönig, die Ernt ist groß, der Schnitter wenig, drum sende treue Zeugen aus. Send auch uns hinaus in Gnaden, viel frohe Gäste einzuladen zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl beruft zum Abendmahl im Reich Gottes! Da ruht der Streit, da währt die Freud heut, gestern und in Ewigkeit!“ (LG 274,3). Amen.

Segen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Sonne der Gerechtigkeit (LG 280)

Pfr. Holger Weiß
Schönfeld

Pfarramt der Emmausgemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):

*Pfarrer Holger Weiß * Straße des Friedens 7 * 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) * Telefon (03733) 678188 * E-Mail: pfarrer.hweiss@elkf.de * Homepage: www.elkf.de/schoenfeld*

